

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 6

Artikel: Sascha Gura
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurühren ist. Die großen Schlagerszenen, wie der Hochzeitszug, das Frühlingsfest und das Turnier setzten die Hände in Bewegung. Es gab, sozusagen bei offener Leinwand, Applaus. Henny Porten als Boleyn und Emil Janings als der achte Heinrich sind Höhepunkte darstellerischen Könnens. Dieser Film wird in der ganzen Welt Aufsehen machen.

Henny Porten sitzt in ihrer Loge. Nach jedem Aktschluß wird sie applaudiert. Sie lächelt, bescheiden, fast mädchenhaft. Das ist das Aller-schönste an ihr. Königinnen sollten überhaupt stets so bescheiden und mädchenhaft lächeln können. Aber sie müßten natürlich auch so schön und holdselig sein, wie Henny Porten, die Erste und Einzige. J. p.

Sascha Gura.

Sascha Gura zählt zu den interessantesten Frauen der Berliner Filmwelt. Ihre schlanke, biegsame Gestalt, ihr ausdrucksvolles Gesicht und ihr wunderbares blondes Haar bieten einen wundervollen Anblick von Ästhetik und Frauenanmut.

Die junge, temperamentvolle Künstlerin hat ziemlich rasch ihren Weg gemacht und ist heute ein erklärter Liebling des verwöhnten Berliner Kinopublikums. Sie sticht durch ihre große Jugend und ihren frauenhaften Reiz wohlthuend von der langen Reihe der Berliner weiblichen Stars ab. Ihr größter Vorteil ist entschieden ihre Jugend, ihr unverbrauchtes Talent und ihre große Freude an dem wunderschönen Beruf einer Filmdiva, der ja so viele Frauen mächtig anzieht und dessen Anforderungen nur wenige Auserwählte voll und ganz entsprechen.

Sascha Gura ist die Tochter des bekannten, hervorragenden Opernsängers Gura, dessen Name in der Musikwelt der deutschen Hauptstadt einen guten Klang hat und den man als Meister des klassischen und modernen Gesanges überaus hochschätzt. Das Theaterblut des Vaters hat sich wie so oft auch in diesem Falle auf die Tochter vererbt, wenn auch das Talent auf eine andere Art zum Ausdruck kommt.

Sascha Gura war als Filmdarstellerin die Partnerin Werner Krauß', des genialen Reinhardt'schen Darstellers edelster, kraftvollster Männlichkeit, und bot an der Seite dieses Meisters hervorragende Leistungen großer, interessanter Darstellungskunst. Sascha Gura interessiert im Film nicht nur als Weib, sondern auch als formvollendete Darstellerin problematischer Frauennaturen.

Nun hat die Künstlerin ihren Berliner Wirkungskreis verlassen und ihr Domizil in Wien aufgeschlagen, wo sie von der rührigen Astoria-Film-Gesellschaft für eine Reihe großer Films verpflichtet wurde. Als erste Rolle wird sie die weibliche Hauptrolle in dem Filmwerk „Wie Satan starb“ von Dr. Artur Landsberger spielen.

Das Bild zeigt die Star der „Astoria“-Film-Gesellschaft, Wien.



Sascha Gura der Star der „Astoria“-Film-Gesellschaft, Wien.